

Wachstumsgefahren – hohe Nachfrage trifft auf verknapptes Angebot.

S. 4

Anlegen bei Stagflation – Alternativenanlagen mit Rückenwind.

S. 6

Das bewährte e-Banking Ihrer Reichmuth & Co Depotbank.

S. 7

Editorial

Schockwellen gehen durch die Welt. Der Einmarsch Russlands in der Ukraine ist eine unverständliche und zu verurteilende Tragödie. Als direkte Auswirkung steigen die Energie- und Rohstoffpreise, was die Inflation anheizt. Der zu erwartende Ernteausschlag in der Kornkammer Osteuropas dürfte uns alle über höhere Nahrungsmittelpreise treffen. Für die Anleger wiederum werden die vom Westen getroffenen Sanktionen langfristig gravierende Auswirkungen haben. Für die nächste Zeit müssen sich Investoren auf eine stagflatorische Entwicklung einstellen. Darum geht's in diesem «Check-Up».

Auf Seite 7 stellen wir Ihnen unsere Mobile App vor. Damit haben Sie jederzeit (24/7) den Überblick über Ihre uns anvertrauten Vermögenswerte. Und mit der sicheren elektronischen Zustellung können Sie den Papierverbrauch reduzieren. Lassen Sie sich die Möglichkeiten im persönlichen Gespräch erklären und probieren Sie es aus.



Christoph Schwarz
Vorstand

Regimewechsel



Die globalisierte Weltwirtschaft zerfällt

Der Ukraine-Konflikt ist kein Stellvertreterkrieg. Die Nuklearmacht Russland greift ihr Nachbarland militärisch an. Dementsprechend limitiert sind die Handlungsoptionen der Weltgemeinschaft. Der Westen antwortete mit scharfen Sanktionen. Diese treffen ihn selbst in einer denkbar schlechten Zeit. Das gilt insbesondere für Europa. Uns wird die Rechnung für die Politik der letzten Jahrzehnte präsentiert. Die

Friedensdividende ist verbraucht. Bei der Sicherheit sind wir auf die USA angewiesen. Beim Wachstum verliess man sich auf die Exportmärkte in Asien, insbesondere in China. Und bei der Energieversorgung verliess man sich auf Russland, welches zugleich die so wichtigen Rohstoffe für die Energiewende liefern sollte. Dieser Krieg eint zwar den Westen, dessen Sanktionen aber teilen die Welt.



Sanktionen als Waffen

Das Abschotten Russlands, insbesondere das Einfrieren der Zentralbankreserven, wird die Weltordnung nachhaltig verändern. Russlands Rohstoffe sind nicht weg, gehen aber anderswohin. Das weltweite USD-basierte Welthandelssystem wird sich in Blöcke aufteilen. Bereits die Iran-Sanktionen hatten die USA über den USD auf die Welt ausgerollt. Die Botschaft damals: «Entweder ihr tragt sie mit oder ihr verliert den Zugang zum USD-Markt.» Wegen dem Einfrieren der Zentralbankreserven werden sich auch andere Länder dieser Welt fragen, ob das nicht auch ihnen geschehen könnte. Sie werden sich dementsprechend für die Zukunft vorsehen wollen.

Europa in der Sackgasse

In der grössten Zwickmühle befindet sich Europa. Wie werden wir von Russlands Energie unabhängig? Wer liefert die Rohstoffe, welche Europa im Kampf gegen den Klimawandel mit dem Umbau hin zu erneuerbarer Energie benötigt? Wir müssen mit anhaltend hohen Energie- und Rohstoffpreisen rechnen. Das wird die Wirtschaft und die Haushalte belasten. Die Regierungen werden versuchen, diese Last über noch mehr Staatsinterventionismus wie Preiskontrollen oder Subventionen zu lindern. Gleichzeitig müssen sie ihre verkümmerten Sicherheitsstrukturen mit hohen Budgets aufrüsten. Wer soll das alles bezahlen?

Von der Deflations- zur Inflationsbekämpfung

Es gibt keine schmerzlosen Optionen mehr. Entweder gehen die Steuern stark hoch oder man finanziert diese Ausgaben – wie stets in den vergangenen 15 Jahren – mit neuen Schulden. Nur können neue Schulden nicht mehr über die Zentralbank durch Anleihenkäufe monetarisiert werden. Das übermässige Geld drucken bis hin zu Negativzinsen hatten die Notenbanken stets mit Deflationsbekämpfung begründet. Das ist jetzt vorbei. Auch beim Kampf gegen die zu hohe Inflation ist die EZB im Rückstand. Bei erneutem QE steigt die Gefahr, dass sie gar ausser Kontrolle gerät. Also müssen die Anleger die Neuschulden absorbieren. Doch zu welchem Zinssatz sind diese angesichts der hohen Inflation bereit dazu? Die Zinsen würden unweigerlich steigen, was die hochverschuldeten europäischen Staaten in die Bredouille bringen würde, eine Art EUR-Krise 2.0 also – ein Teufelskreis!

Cui bono?

Profiteur dürften China und Länder des ausserwestlichen Blocks sein. Die freiheitliche, auf Regeln basierte Wirtschaftsordnung wird durch immer mehr staatliche Interventionen erdrückt. Auch für Anleger manifestiert sich ein neues Risiko: das Sanktionsrisiko.

Höhere Inflation – tieferes Wachstum

Bereits vor dem Ukraine-Krieg rechneten wir mit höherer Inflation. Jetzt erwarten wir das für länger und mit tieferem Wachstum. Analysen vergangener Hochinflationszeiten oder auch der Stagflationsjahre der 70er helfen. In unserem Buch «Déjà-vu» (www.reichmuthco.ch/privatkunden/publikationen) hatten wir diese Zeiten analysiert und die hauptsächlichen Lehren festgehalten. Über die ganze Periode kamen Investoren mit Aktien, Edelmetallen und Immobilien am besten durch die Stagflation. Es gibt aber auch Unterschiede zu damals, z.B. bei der damaligen Währungsentwicklung und den Kreditrestriktionen. Es gilt auch die Abfolge, also die Sequenzen, zu analysieren, um optimal auf das starke Auf und Ab zu reagieren. Wenig werthaltig über die gesamte Periode waren Nominalanlagen. Sie schwanken zwar weniger, bei steigenden Zinsen fällt aber vorübergehend auch ihr Kurs und über die gesamte Laufzeit verlieren sie mit der Inflation ganz einfach an realem Wert.

Aktien, Edelmetalle und Alternativenanlagen

Deswegen mögen wir trotz erhöhten Schwankungsrisiken nach wie vor Aktien, variieren die Allokation aber stärker um den strategischen Mittelwert. Damit versuchen wir, das Auf und Ab der Märkte nutzbar zu machen. Edelmetalle bringen keine Erträge, dürften aber real werthaltig sein und helfen in Krisen. Alternativ- wie auch Infrastruktur- anlagen diversifizieren das Portfolio und bringen teilweise inflationsgeschützte Erträge. Für den Lebensunterhalt und für das Nutzen von Chancen braucht es auch eine individuell festgelegte Tranche an Nominalanlagen und vor allem kurze Laufzeiten.

Bietet auch diese Krise Chancen?

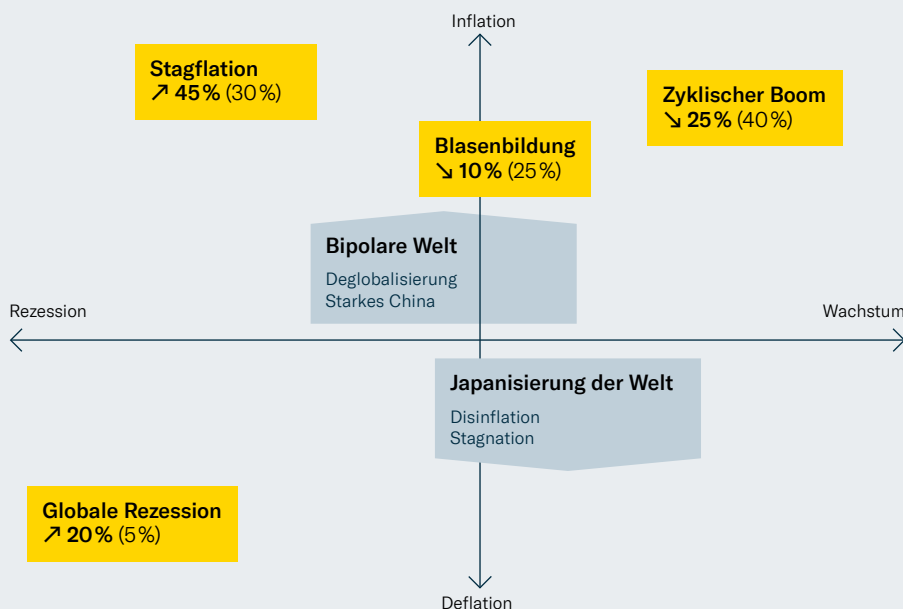
Dass die Ereignisse der letzten Wochen sich als Albtraum herausstellen, wir erwachen und die Welt vorfinden wie zuvor, das ist leider wenig wahrscheinlich. Für uns im sanktionierenden Westen bieten sich deshalb aktuell wenig Chancen, aber sie werden kommen. Noch sind zu viele Puzzleteile in Bewegung mit unklaren Auswirkungen. Aber es gilt auch Szenarien zu verfolgen, die positiv für die westlichen Finanzmärkte wirken. Eine Waffenruhe in der Ukraine und friedliche Koexistenz wären wichtig. Sie sind Voraussetzung für den für die westlichen Finanzmärkte zentralen Ausstieg aus scharfen Sanktionen.



Christof Reichmuth
unbeschränkt haftender Gesellschafter

Unsere Denkszenarien

Zeitenwende bringt Entkoppelung



Aktuelle Einschätzung

- Tektonische Verschiebungen aufgrund geopolitischer Auseinandersetzungen
- Deglobalisierung erhält starke Unterstützung
- Inflation und deren Bekämpfung steht im Fokus
- Europa legt sich selbst lahm; USA kommen mit einem blauen Auge davon und China als grosser Profiteur

■ Szenarien ■ Zugrunde liegende Trends Geschätzte Eintrittswahrscheinlichkeit, in Klammern jeweils Wert der letzten Publikation

🔍 Im Fokus: Stagflation

Stagnierende Wirtschaft bei steigenden Preisen

Werden gegen ein Land mit einer stark positiven Handelsbilanz scharfe Sanktionen ergriffen, hat es globale Auswirkungen. Im Falle von Russland bedeutet dies wesentlich höhere Rohstoffpreise und schafft damit das Potenzial, an verschiedenen Orten der Welt soziale Unruhen hervorzurufen. Stark steigende Inflationsraten wirken sich zusehends negativ auf das Wirtschaftswachstum aus. Die europäische Wirtschaft wird aufgrund ihrer hohen Energieabhängigkeit von Russland am meisten unter den Handelshemmnissen leiden. Mit der Abwendung Europas vom sich abspaltenden Eurasien-Block wird sich die EZB bemühen müssen, mit den unausweichlichen Leitzinserhöhungen zeitlich nicht allzu sehr ins Hintertreffen zu geraten.

Anlageideen

- Aktien untergewichten
- Fokussierte Sektorgewichtung (Energie, Gesundheit)
- Alternative Renditeprämien nutzen und diversifizieren
- Sichere Währungshäfen ansteuern
- Gold als Krisenhedge

OUT-OF-THE-BOX

Szenario: Globalisierung 2.0

Die vom Westen beschlossenen Sanktionen gegen Russland veranlassen Putin dazu, eine diplomatische Lösung zu akzeptieren, in der er gesichtswahrende Erfolge verkünden und die militärischen Handlungen in der Ukraine beenden kann. Als Folge nimmt der globale Inflationsdruck ab, wobei sich die Inflationsraten auf einem Niveau in der Nähe der Zentralbankziele einpendeln. Dementsprechend müssen die Notenbanken ihre Leitzinsen nicht aggressiv erhöhen, und die Unternehmen können ihre z.T. hohen Margen relativ einfach beibehalten. Die durch die Pandemie aufgestaute Nachfrage führt zur Rückkehr zum zyklischen Boom. Auch der Handelskrieg mit China und die daraus offensichtlich gemachten Interdependenzen können die Globalisierung nicht ausbremsen.

Anlageideen

- Aktien übergewichten (Zykliker bevorzugen)
- Pandemieverlierer (Reisesektor)
- Nebenwerte

Wachstumsgefahren

Hohe Nachfrage trifft auf verknapptes Angebot

Bei hoher Inflation und rückläufigem Wachstum kommen Erinnerungen an die Stagflationsphase der 70er und frühen 80er Jahre auf. Ähnlich wie damals führt ein unerwarteter Angebotsschock – heute durch gestörte Lieferketten und kriegsbedingte Sanktionen gegen den grössten Rohstoffproduzenten der Welt – zu starken Preissteigerungen. Die Geopolitik mit zunehmender Blockbildung verhindert eine schnelle Erholung der Angebotsseite und der Preisauftrieb droht strukturell zu werden. Auch wenn es einige Unterschiede zu den 70er Jahren gibt, deutet vieles darauf hin, dass wir in einer stagflationären Phase sind. Welches sind die wichtigsten Lehren aus der Vergangenheit? Aus Portfoliosicht spricht die Historie für wenig Anleihen, eine aktive und fokussierte Sektorallokation bei Aktien sowie mehr Alternative Anlagen.

Ende der USD-Weltwährung?

Im Gegensatz zur heutigen Periode wurde zu Beginn der 70er Jahre das internationale Währungsgefüge durchgerüttelt. Das seit dem 2. Weltkrieg festgelegte Wechselkursregime (Bretton Woods) brach zusammen und die Leitwährung USD hat massiv abgewertet. Die Währungsabwertung war unter anderem einer der Auslöser für die Inflationsphase. Im aktuellen Umfeld zeigt sich der USD bis dato stabil und hat eher an Stärke gewonnen. Aber mit der Beschlagnahmung der Devisenreserven Russlands dürfte der Anreiz für «nichtwestliche» Länder, alle Devisenreserven in USD zu halten, überdacht werden. Das gilt nicht nur für den USD, sondern auch für die europäische Währung als engen Verbündeten der USA. Aber auch sonst sind Fremdwährungen für einen CHF-Anleger derzeit unattraktiv: Solange die Inflationszahlen in den anderen Währungsräumen deutlich höher sind, spricht dies für den CHF und gegen Fremdwährungen. Als in den 70er Jahren die Inflationserwartungen ihren Anker verloren und sprunghaft anstiegen, zog der Goldpreis stark an und war eine der wenigen Anlagen, welche in der damaligen Dekade keinen realen Wertverlust verzeichnete. Gold bleibt eine interessante Versicherung, falls es den Zentralbanken nicht gelingt, die Inflationserwartungen verankert zu halten.

Wachstumsverlangsamung

Die US-Zinskurve hat sich abgeflacht und war kurzzeitig sogar invers. Historisch war das ein zuverlässiges Warnsignal für eine Rezession bzw. einen Wendepunkt im Aktienmarkt. Die Vorlaufzeit dieses Indikators betrug im Schnitt etwa 12–18 Monate. Da aber vieles für eine strukturell höhere Inflation spricht, sind wir weiterhin zurück-

haltend für Festverzinsliche Anlagen und erachten es als verfrüht, die Durationsrisiken zu erhöhen. Das Angebot an Anleihen wächst mit der Neuverschuldung weiter, während die Nachfrage nach Anleihen in einem Inflationsumfeld sinkt. Das spricht dafür, dass die langen Zinsen trotz Wachstumsängsten noch weiter steigen werden.

Gegenwind für Aktienmärkte

In einem Inflationsumfeld steigen die nominellen Umsätze von Firmen mit der Inflation an. Darum bieten Aktien in der langen Frist einen gewissen Inflationsschutz. Für die Aktienmärkte sehen wir aber kurzfristig zweierlei Risiken:

1. Die inverse Zinskurve deutet an, dass mit einer Wirtschaftsabschwächung und negativen Gewinnrevisionen zu rechnen ist.
2. Sollte die Zinskurve in den nächsten Monaten aber aufgrund anziehender Inflationserwartungen wieder steiler werden, könnten die Bewertungen von Aktien weiter unter Druck kommen. Die Kombination von negativen Gewinnrevisionen und Bewertungsdruck spricht gegen eine übergewichtete Aktienallokation.

Die Historie spricht für wenig Anleihen, eine flexible Aktienallokation und mehr Alternative Anlagen.

Neuer Rohstoffzyklus

Steuererleichterungen, Subventionen oder Preisobergrenzen wurden in den 70ern eingeführt, um die Konsumenten vor steigenden Rohstoffpreisen zu schützen. Die Konsumenten werden dadurch entlastet, der Nachfrageüberhang bleibt aber länger bestehen und löst die Engpässe auf der Angebotsseite nicht. Die Folge in den 70er Jahren war, dass die Zentralbank die Zinsen schliesslich viel stärker erhöhen musste, um diesen Nachfrageüberhang in der realen Wirtschaft zu eliminieren. Im heutigen Umfeld mit dem politischen Willen für saubere Energie und neu auch Energieunabhängigkeit wird die Nachfrage nach ausgewählten Rohstoffen hoch bleiben. Dadurch können die Preistrends von Rohstoffen und Zinsen noch einige Zeit anhalten und überschüssen. Eine schnelle Abkehr von Zinserhöhungen erwarten wir deshalb im aktuellen Umfeld nicht. Eine Aktienmarktkorrektur könnte aber zumindest das Tempo der Zinserhöhungen verlangsamen.

Gesundheits- und Energieaktien hoch gewichtet

Bei der Aktienselektion ist die Höhe und Stabilität der Marge wichtig. Neben den Rohstoffpreisen werden in der 2. Jahreshälfte auch höhere Finanzierungs- und Lohnkosten die Margen belasten. Innerhalb der einzelnen Sektoren weisen Gesundheitsaktien wenig Abhängigkeit von steigenden Inputkosten auf. Aufgrund der mehrheitlich soliden Bilanzen dürften auch die Effekte von steigenden Finanzierungskosten überblickbar bleiben. Ein negativ exponierter Sektor ist insbesondere der Konsum, da die Inflation die Kaufkraft der Konsumenten über die Zeit erodiert und die Ausgaben für nicht lebensnotwendige Dinge zurückgehen. Gerade in einem Inflationsumfeld gilt es auf die Sektorallokation zu fokussieren. Die Gewinner der vorangegangenen deflationären Dekade sind heute hoch gewichtet in den Indizes, aber im aktuellen Inflationsumfeld nicht unsere erste Wahl.

Kursschwankungen nutzen

Qualitätsfirmen mit hohen und stabilen Margen werden gefragt bleiben. Ja wenn die Zinsen steigen, können die Bewertungen auch in diesem Segment unter Druck kommen. Kursrückgänge bei Qualitätstiteln sehen wir aber als Kaufchance, insbesondere wenn sich abzeichnet, dass sich die aktuelle Inflationswelle abschwächt. Wir erwarten für die nächsten Wochen weiterhin hohe Schwankungen an den Märkten. Bei einigen Qualitätsfirmen, aber auch

bei besonders abgestraften Wachstumssegmenten bieten sich Einstiegsmöglichkeiten (z.B. Biotech). Auf der anderen Seite gilt es auch bei starken Kursanstiegen zumindest teilweise Gewinne zu realisieren (z.B. bei Energiefirmen).

Diversifizieren

Alternative Strategien, welche weniger mit den Zins- und Aktienmärkten korreliert sind, bieten für die nächsten Monate nicht nur attraktive Renditemöglichkeiten, sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag zur Portfoliodiversifikation. In den 70er Jahren gab es ausser Gold kaum Alternativen zu Aktien und Anleihen. Heute stehen verschiedene alternative Anlagestrategien zur Auswahl, die ein traditionelles Portfolio gerade in Stressphasen und anhaltenden Bärenmärkten diversifizieren können. Wir empfehlen, einen Teil der Zins- und Aktienrisiken zugunsten von Alternativen Anlagen zu reduzieren. Die besten Ideen in diesem Bereich finden Sie auf Seite 6.



Matthias Stader
Kundenverantwortlicher

Die «Energiewende» als Anlagechance

Die aktuelle Energiekrise wird den politischen Willen, in erneuerbare Energien zu investieren, weiter beschleunigen. Das Bedürfnis nach Energiesicherheit akzentuiert den Investitionsboom in grüne Technologien. Damit sind Umsatz- und Gewinnaussichten für Firmen in dieser Branche besonders attraktiv. Chancen sehen wir in folgenden Bereichen:



Energieeffizienz: Die Energiesteuerung sowie die effiziente Kühlung und das Heizen von Gebäuden werden immer wichtiger, Firmen wie bspw. Siemens, Schneider Electric, Belimo oder Zehnder sind in starken Marktpositionen.



Ausgewählte Rohstoffe: Kupfer, Nickel, Lithium oder auch Aluminium spielen eine Schlüsselrolle in der Batterietechnologie. Die Nachfrage nach ausgewählten Metallen dürfte weiter steigen (z.B. GMO Resources Fds., UCITS Fonds, BHP).



Nachhaltige Energien: Neben Solar- und Windenergie werden auch die Wasserkraft, Biotreibstoffe oder selbst die Nukleartechnologie stärker gefragt sein. Firmen in diesem Bereich dürften hohes Wachstum erfahren (z.B. Orsted, RWE, Clean Energy ETF oder aktive Themenfonds).

Für die Umsetzung gibt es eine Reihe von Möglichkeiten. Einzelaktien, Themen-ETFs oder auch aktive Fonds, die von Spezialisten verwaltet werden. Interessiert am Thema? Gerne beraten wir Sie in einem persönlichen Gespräch.

Anlegen bei Stagflation

Alternativanlagen mit Rückenwind

Mischmandate in Aktien und Anleihen werden langfristig mit einer ansprechenden Rendite belohnt – aber die Geschichte zeigt, dass diese je nach Marktumfeld stark variiert. Dank rückläufiger Zinsen und sehr guter Aktienmärkte herrschte seit der Finanzkrise eine Bonanza (d.h. ergiebige Quelle) für diese traditionellen Portfolios.

Mit den aktuellen Stagflationsrisiken stehen wir vor einem Regimewechsel mit neuen, klaren Trends. Dies bringt Herausforderungen für traditionelle Anleger:

- Die Zinsen sind in einen mehrjährigen, strukturellen Aufwärtstrend aufgebrochen. Couponzahlungen von Anleihen reichen kaum mehr, um die Zinsänderungsrisiken zu kompensieren. «Sichere Anleihen» werden keine attraktiven Performancebeiträge generieren, gerade nach Abzug der Inflation.
- Aktien sind historisch teilweise hoch bewertet und der Gegenwind nimmt zu. Einerseits bringen die steigenden Zinsen gerade bei Wachstumsunternehmen die Bewertungen unter Druck. Andererseits ist aufgrund von steigenden Lohn- und Inputkosten mit Margendruck zu rechnen.

Langfristig bleiben Qualitätsaktien, welche den Kostendruck über Zeit weitergeben können, attraktiv – aber die Schwankungen dürften zunehmen. Welche Möglichkeiten bieten sich, um in diesem anspruchsvollen Umfeld eine positive reale Rendite zu erwirtschaften? Mit traditionellen Anlagen ist dies nur limitiert möglich und erfordert aktives Portfolio-Management. Bei alternativen Anlagen hingegen sehen wir vielversprechende Chancen auf verschiedenen Ebenen:



Auf neue Markttrends setzen

Diese Strategien nehmen Preistrends am Markt auf und profitieren, wenn diese länger in eine Richtung laufen. Negative Inflationsüberraschungen können oft gewinnbringend genutzt werden sowie auch Preistrends an den Rohstoffmärkten oder bei Rohstoffwährungen, die noch länger anhalten könnten. Zudem nehmen diese Strategien auch den aktuellen negativen Preistrend bei den Anleihen auf.



Flexible Handelsstrategien

Unsicherheiten und Regimewechsel bringen höhere Schwankungen an den Märkten mit kurzfristigem Über- oder Unterschneiden von Preisen. Für aktive Handelsstrategien, welche auch «à la baisse» investieren

können, bieten diese Marktbewegungen attraktive Möglichkeiten, gerade in einem Seitwärtsmarkt.



Kursdivergenzen zwischen einzelnen Titeln oder Sektoren

Auch das Umfeld für fundamentale Aktienanleger wird besser. Regionale Abhängigkeiten, Regulierung, der Produktions-Fussabdruck, die Kostenstrukturen und anderes werden wieder wichtiger. Eine aktive Selektion kann sich auszahlen und reine Indexanlagen, welche ein hohes Gewicht in den Gewinnern der Vergangenheit haben, schlagen.



Nicht börsenkotierte Anlagen mit tiefer Schwankung

Das Auf und Ab an den Börsen macht viele Anleger nervös. Anlagen in nicht börsenkotierte Realwerte, welche wiederkehrende Cashflows erwirtschaften, bleiben langfristig gefragt. Die Beimischung dieser Anlagen stabilisiert das Portfolio, generiert Einkommen und bietet guten Inflationsschutz. Im Fokus sind hier Infrastruktur- und Agraranlagen.



Erholung/Umschuldung bei notleidenden Krediten

Bei global stark steigenden Energie- und Nahrungsmittelpreisen, Sanktionen und negativen Wachstumsimpulsen in einem hochverschuldeten System rechnen wir in den nächsten Monaten mit neuen Chancen im Bereich notleidender Kredite.

In Alternative Anlagen investieren wir seit über 25 Jahren und die Erfahrung zeigt, dass diese gerade in für traditionelle Anlagen schwierigen Marktphasen attraktive Eigenschaften bieten. In unserer Hausstrategie haben wir das Gewicht von alternativen Anlagen jüngst erhöht. Wir zeigen Ihnen gerne auf, welche alternativen Anlagen sich am besten für Ihr individuelles Portfolio eignen.



Silvan Betschart
Research,
Leiter Anlagepolitik

Die e-Connect Mobile App

Das bewährte e-Banking Ihrer Reichmuth & Co Depotbank

Immer mehr Kundinnen und Kunden nutzen den sicheren und persönlichen e-Banking-Zugang und dessen Vorteile. Damit lassen sich rasch und einfach die persönlichen Vermögenswerte, deren Entwicklung, mögliche Chancen und Risiken u.a. einsehen – sowohl für einzelne Portfolios wie auch für eine integrale Gesamtkonsolidierung.

Jetzt auch als Mobile App verfügbar:

Einfacher Zugang

Durch das einfache und sichere Login mit Fingerprint oder Face ID bietet die e-Connect Mobile App einen bequemen Zugang zu Ihrer persönlichen Vermögensübersicht.

Immer informiert

Neben dem Zugriff auf unsere aktuellen Marktkommentare können Sie die Mobile App nutzen, um direkt über einen sicheren Kanal mit Ihrer/Ihrem persönlichen Kundenverantwortlichen zu kommunizieren und über individuell bestimmte Veränderungen informiert zu sein.

Überall zugänglich

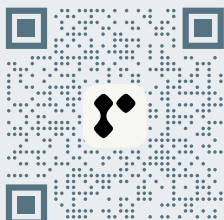
Mit der e-Connect Mobile App von Reichmuth & Co haben Sie Ihr Vermögen rund um die Uhr und überall im Blick. Auch unterwegs. Prüfen Sie Kursveränderungen, Kontostände und betrachten Sie Ihre Vermögensentwicklung.



Interessiert?

Für weitere Informationen zur Reichmuth & Co Mobile App oder auch für den Download: QR-Code scannen oder via App-Store laden.

Mit Ihren bisherigen Zugangsdaten für den persönlichen e-Banking-Zugriff können Sie auch die Mobile App nutzen. Für Fragen und Anregungen stehen Ihnen auch unsere Kundenverantwortlichen gerne jederzeit zur Verfügung.



[Klicken Sie hier.](#)



Langfristig und integral denken

Remy Reichmuth, Vorsitzender der Geschäftsleitung, im Gespräch



Wie sieht Ihr Rückblick auf das bisherige 2022 aus?

In den ersten Wochen durften wir viele Jahresgespräche mit durchaus zufriedenen Kundinnen und Kunden führen – das war auch für uns eine Freude. Wie im «Check-Up» vom Januar geschrieben, erwarteten wir mit aufkommender Inflation ein volatiles 2022. Dies zeigte sich bereits rasch in schwächeren Börsen und mit der Eskalation in der Ukraine wurde es turbulent.

Wie betraf diese letzte Entwicklung Reichmuth & Co direkt?

Das Leid der Bevölkerung macht einen natürlich persönlich betroffenen – das bewegt. In Bezug auf unser Geschäft sind wir auf die Schweiz fokussiert. Im Ausland bedienen wir primär Kunden aus Deutschland und Österreich. Russland war nie ein Zielmarkt von uns. Entsprechend haben wir keine Kunden aus der Region und sind auch nicht von den gegen russische Bürger erhobenen Sanktionen betroffen. Bei den Anlagen hat sich die breite Diversifikation bewährt. Der Krieg hat aber natürlich Sekundäreffekte und Auswirkungen für die ganze Welt. Die geopolitische Lage bleibt gefährlich, auch für die Finanzmärkte.

Wie reagieren Ihre Kunden auf die Turbulenzen?

Eine negative Wertentwicklung im Portfolio und hohe Unsicherheiten

freuen niemanden. Immerhin haben viele Kunden die im ersten Quartal aufgelaufenen Buchverluste höher eingeschätzt, als sie tatsächlich auszuweisen waren. Mit einigen Kunden haben wir die Diversifikation in alternative Risikoprämien verstärkt, wie Gold, Infrastruktur oder Trendfolge-Strategien. Einige haben Aktienrisiken reduziert, andere die tieferen Kurse genutzt, um vorhandene Liquidität zu investieren. Das ist natürlich stets abhängig davon, wie stark jemand bereits exponiert ist und wie sehr man Schwankungen akzeptieren kann.

Ihr Ausblick für die kommenden Monate?

Das Umfeld bleibt herausfordernd, insbesondere wenn viele Werte nicht einfach von tiefen oder gar negativen Zinsen profitieren und nach oben tendieren. Als Vater von drei Kindern bin ich wie viele über die globalen Entwicklungen und die langfristigen Folgen sehr besorgt. Oft macht die Zuspitzung der Ereignisse erst eine Lösung möglich. Es ist zentral, den Blick auch in solchen Zeiten auf Chancen zu richten, um langfristig Vermögen zu sichern bzw. mehren zu können.

Was raten Sie den Lesern?

Erstens: Langfristig denken, der Zeithorizont ist wesentlich für den Anlageerfolg. Es zeigt sich immer

wieder: Die Gewinne, die einem entgehen, wenn man keine Aktien hält, sind langfristig um ein Vielfaches grösser als die Buchverluste, die man temporär akzeptieren muss, wenn man investiert. Oder in Zahlen ausgedrückt: Wenn man über die letzten 50 Jahre jeden beliebigen Jahresanfang als Einstiegszeitpunkt und jede beliebige jährliche Halteperiode – also ein Jahr, zwei Jahre, drei Jahre etc. – mit dem Weltaktien-Index durchrechnet, dann hätte man lediglich in 51 von 1'275 möglichen Fällen ein negatives Anlageresultat erzielt. Bei einer Mindesthaltedauer von 5 Jahren gar nur in 6 von 1'081 Fällen! Daher darf man in Phasen wie den jetzigen nicht in kurzfristiges Denken verfallen.

Und zweitens?

Integral planen! Anleger müssen mit Marktschwankungen leben, man kann nicht alle Faktoren beeinflussen. Anders ist es in der persönlichen Finanzplanung und Nachfolgeregelung. Dort lassen sich Gewinne bspw. durch Steuervorteile sichern. Bei Anbruch eines neuen Regimes wie aktuell ist diese interale Sicht bzgl. Risiken und Chancen in der persönlichen Gesamtkonsolidierung zentral. Gerne erörtern wir im gemeinsamen Gespräch, welche konkreten Möglichkeiten sich für Sie und Ihre Familie bieten.

